

# Inhalt der 96. Pressekampagne

(Originalbeitrag in russischer Sprache auf den Seiten 18-19)  
(Übersetzung in hebräischer Sprache auf den Seiten 20-23)

**Zeitung:** "Westi" vom 17. Mai 2018 und 24. Mai 2018

**Text:** DIE WELT IM GOTTLOSEN WANDEL

Nach unseren 94. und 95. Pressekampagnen am 17.11.2017 in der hebräischen Zeitung HAARETZ und am 24.11.2017 in der englischsprachigen Zeitung „The Jerusalem Post“ wenden wir uns heute wieder den russischsprachigen Bürgern unseres Landes zu.

Eigentlich ist es müßig, sich überhaupt an die israelischen Leser zu richten, denn die Reaktionen auf unsere Öffentlichkeitsarbeit sind nicht vergleichbar mit früheren Jahren. Ist dies auf Gleichgültigkeit, Resignation oder einfach auf Desinteresse zurückzuführen, muß ein jeder selbst entscheiden. Wer sich mit theologischen Fragen im Zusammenhang mit unserem Zeitgeschehen auseinandersetzt, wird ohne profunde Kenntnis des Judentums und Christentums bald resignieren. Denn sowohl das ultraorthodoxe Judentum als auch das Kirchenchristentum leben lediglich von ihrem jeweiligen Traditionsdenken, wobei dies bei den ultraorthodoxen Juden besonders stark ausgeprägt ist, die fürwahr im Atavismus eines rückwärts gewandten Traditionalismus derart verfestigt sind, daß sie nicht einmal eigenes Versagen im Verlauf der Geschichte unseres Volkes erkennen oder anerkennen wollen, weil sie sich in ihrem engstirnigen talmudischen Denken festgefahren haben. So gehört die Aufarbeitung einer erneuten Reichswerdung Israels zur Leistung der weltlichen Juden, zu denen Theodor Herzl genauso gehört wie David Ben-Gurion und seine Helfershelfer.

So gibt es auch keine wissen-

schaftliche Aufarbeitung, wie es zur Zerstörung des Tempels in Jerusalem im Jahre 70 n.Chr. und zur Vertreibung unseres Volkes insbesondere durch den römischen Kaiser Hadrian im 2. Jahrhundert kommen konnte, der die einstige Provinz Judäa in „Palästina“ umbenannte, was nichts anderes bedeutet als „Philisterland“. Mit diesem Dekret verband Hadrian ein striktes Verbot für die hebräischen Ureinwohner, daß sie in ihrer Heimat nichts mehr zu suchen haben und verband damit die Drohung, daß jeder Israelit, der in seine Heimat zurückkehren sollte, mit dem Tode bestraft würde. Insofern ist es eine Bildungslücke, wenn christliche Theologen und ausländische Politiker davon ausgehen, als handle es sich bei dem Begriff „Palästina“ um einen biblischen.

Wenn also die Juden während ihrer fast zweitausendlangen Exilierung unter den Völkern zum Passahfest sich zuriefen „beschana ha-ba be-jeruschalaim“ (im nächsten Jahr in Jerusalem), so war dieser Wunsch auch und vor allem in den Augen Gottes legitim. Dennoch verfolgte von Anfang an das patristische Kirchenchristentum die Lehre von der Substitution, wonach nunmehr die institutionelle Kirche das neue, geisterfüllte Israel des Neuen Bundes sei. Und so verschwand sozusagen das ethnische Volk Gottes vom Bildschirm der Heilsgeschichte. Dieser theologische Antijudaismus mündete schließlich in den folgenden Jahrhunderten ein in den sozialen Antisemitismus.

Obschon der Apostel Paulus vornehmlich im 11. Kapitel seines Briefes an die Römer vor einer solchen Entwicklung warnte und in Römer 11,11b bis 15 erklärte:

*(...) sondern aus ihrem Fall ist den Heiden das Heil widerfahren, auf daß sie denen nacheifern sollten. Denn so ihr Fall der Welt Reichtum ist, und ihr Schaden (nämlich der Verlust der Heimat) ist der Heiden Reichtum, wie viel mehr, wenn ihre Zahl voll würde? (...) Ob ich möchte diejenigen, die so mein Fleisch sind, zu eifern reizen und ihrer etliche selig machen. Denn so ihre Verwerfung der Welt Versöhnung ist, was wird ihre Annahme anderes sein als Leben von den Toten?“*

**Der Antisemitismus ist nicht tot!**

Aber anstatt im vermeintlich christlichem Abendland nach den Regeln der Bergpredigt gelebt und gehandelt zu haben, herrschten die schrecklichsten Kriege und Verfolgungen von Minderheiten, insbesondere der Juden, die sogar für die Pest verantwortlich gemacht wurden. Anstatt die Juden mit Werken der Liebe zum Glauben an ihren eigenen Messias (Jeschua) zu reizen, meinte man, an ihnen ein göttliches Strafgericht vollziehen zu müssen. Denn die Kirche hat fürwahr mehr gehaßt als geliebt. Denke ich dabei an meine eigene Person, so war ich als einziger Jude 26 Jahre lang aktives Mitglied des Theologischen evangelischen Konvents in Deutschland, um dort etwas zu Gunsten Israels zu bewegen – bis ich vom Konventspräsidenten Prof. Beyerhaus (Tübingen) regelrecht hinausgeworfen wurde unter dem Vorwand unschicklichen Verhaltens und dazu auch noch „penetrant“ sei. Bei jedem weltlichen Strafprozeß gilt die Regel „in dubio pro reo“ (Im Zweifel für den Angeklagten); nicht aber bei christlichen Institutionen, wie auch einer

christlichen Zeitschrift namens „idea“, die mich mit Abbildung zur Unperson erklärte, so daß ich nach 12 Jahren nicht einmal eine bezahlte Anzeige meiner Israel-Bücher „Schalom für Israel“, „Brennpunkt Israel“ und „Antisemitismus – gestern und heute“ deren Leserschaft anbieten konnte. Aber nicht genug damit: Dem Universitätspräsidenten der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz übersandte ich kostenlos mit einem Anschreiben meine Bücher. Auf eine Empfangsbestätigung warte ich noch heute. Dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bedford-Strohm, schrieb ich nach München und bat ihn, mir seine Kanzel zu überlassen, um die Bedeutung der Rückkehr der Juden und ihres Staates von der Bibel her zu begründen, nachdem der Bischof vor Monaten sogar einem Imam seine Kanzel überlassen hatte. Auf eine Reaktion warte ich ebenfalls bis heute. Auch dem Bundespräsidenten Steinmeier übersandte ich meine Bücher, der dies nach Monaten durch seinen Sekretär bestätigte. Als ich dem Chefredakteur der Mainzer „Allgemeinen Zeitung“ ebenfalls meine Bücher zusandte, hielt er es im Rahmen eines Beitrages über den Antisemitismus nicht für nötig, speziell auf mein „Antisemitismus“-Buch hinzuweisen. Vielmehr retournierte er meine drei Bücher umgehend.

Vor Jahren übersandte ich dem neuen rheinland-pfälzischen Präsidenten des Landeskriminalamtes, Kunz, den Wortlaut meines Vortrages vom 11. September 2003 anlässlich einer rheinland-pfälzischen Polizeitagung mit dem Thema „Die religiösen Hintergründe des islamistischen Terrorismus“, wobei ich sämtliche Koran-Suren aufführte, die zu strafbaren Handlungen aufrufen. Nachdem der LKA-Präsident darauf nicht reagierte, wandte ich mich an den Präsidenten des Bundeskriminalamtes, Holger

Münch, der seinen Kollegen wohl entsprechend kontaktierte, so daß Herr Kunz sich bequemte, auf meinen Vortrag zu reagieren. Dabei meinte er, mich auf das deutsche Grundgesetz hinweisen zu müssen, so als würden sich Salafisten und sonstige Islamisten nach deutschen Gesetzen richten.

Was ist ein Bekenntnis wert, wenn eine deutsche Bundeskanzlerin vor der Knesset erklärte, daß die Sicherheit des Staates Israel Staatsräson wäre, wenn diese gleiche Person millionenfach Muslime nach Deutschland einreisen läßt, unter denen sich auch potentielle Terroristen und Fanatiker befinden, die auf deutschen Marktplätzen jahrelang Werbung für den antijüdischen Koran machen konnten? Eine Demokratie, die nicht wehrhaft ist, gefährdet nicht nur sich selbst, sondern macht sich unglaubwürdig. Dies trifft freilich auch auf Israel zu, wo eine wachsende Zahl an intoleranten und gewaltbereiten ultraorthodoxen Juden die freiheitliche demokratische Rechtstaatlichkeit in eine Art Rabbinatsstaat umwandeln möchte, was niemals in der Intention des Staatsgründers David Ben-Gurion lag. Es ist keine Frage, daß in einer wahren Demokratie Staat und Religion zu trennen sind. Genauso verfährt Gott selbst, wenn ER seinem Geschöpf „Mensch“ mit einem freien Willen ausgestattet hat. Auch wenn jedermann vor Gott nach seinen Werken gerichtet werden wird, so überläßt es die Gottheit dem Individuum, wie es sein Leben gestaltet. Israel muß sich so gefallen lassen, rassistisch zu gelten, wenn es seine Rechtsstaatlichkeit religiös, also jüdisch definiert. Dies würde im übertragenen Sinne bedeuten, daß nur getaufte Christen in Deutschland ein Aufenthaltsrecht besäßen. So ist es skandalös, wenn noch immer 300.000 Israelis aus der einstigen Sowjetunion ihr Juden-

tum streitig gemacht wird, andererseits aber von den jungen Menschen erwartet wird, den obligaten Wehrdienst abzuleisten.

Die Bibel sagt: „Gehe hin zur Ameise, du Fauler; siehe ihre Weise an und lerne!“ (Spr. 6,6ff.). Was wird wohl aus diesem stolzen Volk, das sich als „Volk von Nobelpreisträgern“ definiert, wenn ein wachsendes Bevölkerungsegment so tut, als wären sie, die ultraorthodoxen Juden, allesamt professionelle Theologen, wo sie sich noch nicht einmal mit den zutreffenden Prophezeiungen aus dem Neuen Testament auseinandergesetzt haben? Ein Großteil dieser Personen ist faul und schieben ihr so genanntes Talmudstudium vor, um keiner geregelten Arbeit nachgehen zu müssen und **überlassen es sozusagen den „rescha'im“ (ungerechten vermeintlich ungläubigen Juden), für deren** Unterhalt zu sorgen. Wohin mag dieses Volk mit seinem „Silicon Valley“ kommen, wenn immer weniger Menschen naturwissenschaftliche Fächer und Fremdsprachen erlernen? Sollte es wirklich im Sinne der Gottheit sein, wenn das Volk Israel zu einem Volk von Faulenzer wird? Ich selbst diente bei der israelischen Luftwaffe und hatte zugleich für eine Familie mit drei Kindern zu sorgen. Und diese Leute, die ihre Frömmigkeit anhand ihrer Kleidung zur Schau tragen, halten es nicht für nötig, sich für das Wohl und Wehe ihres Staates einzusetzen. In keinem Land der Erde könnte ein vorbe strafte Straftäter wie Arie Deri ein zweites Mal Innenminister werden. Ein rechtmäßig abgeurteilte Mensch kann unmöglich ein politisches Amt einnehmen. Wie könnte man nur annehmen, daß dies im Willen des heiligen Gottes sei, nur weil Netanjahu keinen anderen Koalitionspartner findet als ausgerechnet die „Schas“-Partei. Es ist keine Fra-

(Fortsetzung auf Seite 24)

### **(Fortsetzung von Seite 17)**

ge, daß Israel gerade in diesen Tagen mehr denn je auf den Segen Gottes angewiesen ist.

### **Ist Israel wirklich ein Rechtsstaat?**

Ich denke dabei an ein Interview, das in der „Yediot Achronot“ am 30.10.1984 im Zusammenhang mit einem Brandanschlag auf unser Zentrum in Aschdod erfolgte. In Folge dieser Publikation erschien dann in der Zeitung „Hachawua be-Aschdod“ ein Artikel mit der Überschrift „Fanatische religiöse Juden haben versucht, das Haus von Dr. Otto Hirschfeld einzuzerschern, einem messianischen Juden, der in Aschdod lebt“. Am 10.11.1984 reagierte Dr. Hirschfeld selbst in der gleichen Zeitung auf die Anwürfe des Rabbi Henfling, der meine Person als „Führer einer Nazipartei“ bezeichnete, obschon ich ein Überlebender des Holocaust bin. Selbst in der „Chadaschot“ äußerte sich Hirschfeld mit Bild sehr massiv zu den Angriffen der fanatischen Juden, die an die SA der Nazis erinnert. In Folge dieser öffentlichen Auseinandersetzungen schrieb mein Assistent Dr. Joseph Alkahe in der „Hachawua be-Aschdod“ am 23.11.1984 unter der Überschrift „Der Kampf um die Gedanken- und Meinungsfreiheit hat begonnen. Antwort der Messianischen Bekenntnisgemeinschaft zu den Erklärungen der ‚Jad le-Achim‘, dargelegt in einem Beitrag vom 16.11.1984 in dieser Presse“. Die Antimissionsliga „Jad le-Achim“ berichtete in ihrer hauseigenen Zeitung vom Dezember 1984, daß ich mittels eines Kleiderbasars für russische Einwanderer deren Seelen kaufen wollte und veröffentlichte dabei auch meine Visitenkarte. So sah ich mich selbst gezwungen, am 8.2.1985 einen „Offenen Brief“ an die Adresse dieser antidemokratischen Organisation zu schreiben und zugleich dem damaligen Staatspräsidenten Chaim Herzog,

den ich an das Jesaja-Wort erinnern mußte: **„Zion muß durch Recht erlöst werden und ihre Zurückkehrenden durch Gerechtigkeit“ (Jes. 1,27)**. Dieser Aussage schloß sich der Staatspräsident an, der in der „Jüdischen Brigade“ als Hauptmann Dr. Alkahe als Major unterstanden hatte. Prof. R.J. Zvi Werblowsky, Mitglied der Knesset, meinte hierzu, daß es augenscheinlich sei, daß die fundamentalen Prinzipien unserer Gesellschaft jeden Glauben respektieren würden. Insbesondere den Glauben an die Erneuerung von Israels Unabhängigkeit und den messianischen Auslegungen, die solch einen Glauben begleiten.

Ungeachtet dessen empörte sich der Chefredakteur der Zeitung MAARIV vom 19.2.1988, daß ich 3.000 Worte in „seiner“ Zeitung sozusagen ohne sein Wissen geschrieben hätte und unterstellte mir zugleich, der verlängerte Arm der triumphalistischen Kirche zu sein, die in Wahrheit gar nichts mit uns zu tun haben möchte. Meine Stellungnahme zu Schnitzers Unterstellungen veröffentlichte ich in der Zeitung HAARETZ am 18.März 1988. Dabei ist zu erwähnen, daß in dem Dokument der Unabhängigkeitserklärung vom Jahre 1948 noch kein Unterschied zwischen der Religionszugehörigkeit der Bürger gemacht wurde. Diese Erklärung, noch vom Staatsgründer David Ben-Gurion unterzeichnet, hätte sich gut als Verfassung des Staates Israel geeignet, denn Israel verfügt noch immer weder über eine Verfassung noch über ein Verfassungsgericht, wie sich dies für einen freiheitlich demokratischen Rechtsstaat gehört.

### **Die Passivität der Bürger kann zur Mißachtung der Menschenrechte führen**

In einer funktionierenden Demokratie ist der Bürger der oberste Souverän und nicht die Regierung, die schließlich von der Bürgerschaft bona fides gewählt wurde.

In Nazi-Deutschland hatte ich gelernt, wie verwerflich und beschämend es ist, wenn man zum Opportunisten und Ja-Sager der Herrschenden verkommen ist. Erst dadurch können einmal gewählte Regierungschefs zu Diktatoren mutieren (Hitler, Stalin, Putin, Xi). Nicht nur Israel ist in seinem Jetzt-Zustand nicht gefeit vor Gottes Gericht. Daher wird und muß kommen, was die Bibel für unsere brisante Zeit sagt, wenn der Messias Jeschua in Matthäus Kap. 24 von „Kriegen und Kriegsgeschrei“ und „teurer Zeit“ schreibt und die „Ungerechtigkeit überhand nehmen“ wird. Nein, die Not für Israel ist nicht vorüber, und wenn der Naivling Netanjahu wirklich denkt, daß Rußlands Putin sein Freund ist, dann irrt er gewaltig, denn Putin ist der Protektor der Feinde Israels, Iran, Türkei und Syriens Assad. Er ist möglicherweise der „Gog aus dem Lande Magog“, über den Hesekiel ausführlich im Kapitel 38 berichtet.

**Wer mehr über die Zukunft unseres Staates und der Welt erfahren möchte, wende sich an uns und mache Gebrauch von unserem kostenlosen Angebot:**

**Bestellen Sie bei uns nachstehend aufgeführte KOSTENLOSE Literatur in Ihrer Muttersprache:**

**O die ganze Bibel mit dem Neuen Testament, das von Juden für Juden geschrieben wurde;**

**O „Berufung und Zukunft des Volkes Israel“;**

**O „Antisemitismus – gestern und heute“**

**O „Brennpunkt Israel“**

Eine bessere Aufklärung können Sie sich nicht wünschen. Es wird Zeit, daß die lethargischen Mitbürger aus der einstigen Sowjetunion endlich aus ihrer Gleichgültigkeit aufwachen. Füllen Sie bitte zum Erhalt der Sendung den unten angeführten Coupon mit deutlicher Handschrift aus. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, unsere Versammlungen zu besuchen, wo Sie kostenlos über

die weiteren Entwicklungen unterrichtet werden.

**INSTITUT FÜR ISRAELS  
UNIVERSALE BERUFUNG**

Klaus Mosche Pülz  
(Vorsitzender und Autor)  
P.O.Box 8503  
61084 Tel Aviv/Jaffo

**COUPON  
(Bitte deutlich schreiben)**

Name:.....

Straße:.....

Stadt/PLZ:.....

Telefon:.....

Datum/Unterschrift:.....